

# Hausacher Luft nach Berlin

Das OT verabschiedet den Hausacher Stadtschreiber Thomas J. Hauck mit dem Bahnhofsgespräch

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Drei Monate war Thomas J. Hauck als Hausacher Stadtschreiber im »Molerhiisli« zu Hause. Gestern fuhr er wieder zurück nach Berlin. Das OFFENBURGER TAGEBLATT verabschiedete ihn gestern – wie alle sieben Stadtschreiber vor ihm – mit dem traditionellen Bahnhofsgespräch.

## ■ Wie ist Ihr Verhältnis zu Bahnhöfen?

**THOMAS J. HAUCK:** Supergut. Ich liebe Bahnhöfe. Ich hatte sogar eine zeitlang einen Bahnhof gemietet, den Bahnhof Kemthal bei Winterthur. Er diente meiner Kollegin und mir als Kunstatelier und Lagerstätte.

## ■ Was nehmen Sie aus Hausach mit?

**HAUCK:** Ich würde gern einen ganzen Sack voll gute Luft mitnehmen, leckeres Essen und die Freundlichkeit der Leute. Gerade komme ich von der Mediathek und habe eine Schulklasse getroffen. Die Kinder haben mir alle zugerufen und zugewinkt: »Hallo, Herr Hauck!« Das werde ich vermissen. Und diese Art von Entschleunigung, die ich hier genossen habe. Ich habe supergut geschlafen.

## ■ Nehmen Sie auch etwas Konkretes mit?

**HAUCK:** Damit habe ich aufgehört. Ich habe meine Wohnung in Berlin reduziert auf meine Bücher und das, was ich brauche. Ich kann unmöglich von allen Reisen etwas mitbringen – außer den vielen Geschichten, die ich im Kopf mit heim nehme. Und natürlich das, was ich hier gearbeitet habe – die drei Kindergeschichten, die Erzählung »Alpenkrimi«, die hier entstand, und meine Espressoellen. Ich habe hier endlich mal wieder gezeichnet. Dazu nehme ich den Text von José zu meinem neuen Buch mit. Ein Leporello mit Brücken-Espressionellen, das in einer limitierten Sonderauflage in der Galerie Berlin-Beirut erscheinen wird.

## ■ Und was lassen Sie da?

**HAUCK:** Bücher. Einige meiner Bilder habe ich José dargelegt. Und hoffentlich viele schöne Erinnerungen, dass die Leute sagen: Das war schön mit dem Hauck.

## ■ An welche Orte denken Sie besonders gern zurück?

**HAUCK:** Ganz sicher an die Mediathek. Und beim morgendlichen Laufen gab es zwei Punkte, die ich ganz besonders mochte: die Wegbiegung am alten Wasserreservoir und der Grenzstein zwischen Hausach und Gutach. Ganz arg schön war auch immer der Blick von



Thomas J. Hauck nahm gestern Abschied am Bahnhof von Hausach – und freut sich auf ein Wiedersehen zum Leselenz im Juni.

Foto: Claudia Ramsteiner

der Kreuzbergkapelle ins Tal. Die größeren Ausflüge mit viel Zeit werde ich vermissen. Mehrmals war ich im Biederemann-Museum in Donaueschingen. Es war ein Genuss, Zeit für so etwas zu haben.

## ■ Wenn Sie nun Ihrer Nachfolgerin einen Tipp geben sollten?

**HAUCK:** Auf jeden Fall dieses Museum in Donaueschingen angucken. Und Straßburg mit seinen wunderschönen Ausstellungen. Schon Kleinigkeiten rentieren diese Fahrt. Ich brauche die Bildende Kunst. Deshalb habe ich mich da oben an Falk-Breitenbachs Schreibtisch mitten zwischen seinen Bildern auch so wohl gefühlt. Es war klasse, dass ich dort schreiben durfte. Gemalt und gezeichnet habe ich bei mir in der Stadtschreiberwohnung.

## ■ Sie fahren nun gleich ab nach Berlin. Worauf freuen Sie sich am meisten?

**HAUCK:** Zunächst auf meine Freundin, die in Erfurt lebt. Dort fahre ich zuerst hin, erst morgen geht es weiter nach Berlin. Es war ganz wunderbar hier, aber jetzt habe ich auch Heimweh nach meiner Wohnung. Ich freue mich auf den Kachelofen, auf mein Bett, meinen Krust, auf

meine Sachen halt. Es gibt nichts Schöneres, als wenn daheim der Ofen bollert. Und dann werde ich schon am ersten Abend schauen, was im Kino läuft.

## ■ Sie sind ja selbst Filmemacher. Werden die Hausacher mal etwas davon sehen? Vielleicht, wenn Sie im Sommer zum Leselenz zurückkommen?

**HAUCK:** Wir sind gerade in der Post-Produktion des Kinderfilms »Max oder der Tag, an dem ich nach links schipperte«. Er handelt von einem Jungen, der dem Krach und dem Streit zu Hause entfliehen will. Möglicherweise kann ich den im Sommer mitbringen, wenn er vorher auf einem Festival war. Denn dort haben nur Premieren eine Chance. Ein Film, der vorher schon einmal irgendwo gezeigt wurde, fällt bei den Festivals durch den Rost. Wir sind auf einem sehr guten Festival in Rom eingeladen – danach stünde einer Deutschland-Premiere in Hausach nichts entgegen.

## ■ Der Zug kommt. Wie werden Sie die lange Fahrt verbringen?

**HAUCK:** Mit Lesen. Ich habe mir bei Frau Schweitzer noch eine Zeitung gekauft, und zwei Bücher habe ich auch dabei.

## STICHWORT

### Abschied

Dies war gestern die letzte Rundmail von Thomas J. Hauck aus dem Molerhiisli: »Jetzt bin ich nur noch für ein paar Stunden hier in Hausach im Kinzigtal, noch ein paar Stunden, dann ist mein wunderbares Stipendium hier zu Ende, eine intensive Zeit des Schreibens, Zeichnens, Quatschens, Schauens und Genießens geht vorbei. Ach, es war mehr als schön!!! Und ich sitz' jetzt hier im Molerhiisli, mit einem Espresso und einem herrlichen Stückchen Gugelhupf und blicke zur Burg, alles ist herrlich verschneit, und für Sie hier das Neueste von t.j.hauck!«

Es folgen die Lesetermine, die zeigen, dass die Zeit in seiner Berliner Wohnung sehr begrenzt sein wird: Am Montag beginnt nämlich schon eine Lesereise im Kanton Zürich in der Schweiz.